№ 11. Freitag, den 13. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der schwarze Mann.

Der Reichskanzler Graf Caprivi arbeitet ganz wie sein Vorgänger Fürst Bismarck. Nachdem er wohl eingesehen hat, daß seine Militärvorlage keine Aussicht auf Annahme im Reichstage hat, läßt er, wie es auch Fürst Bismarck seiner Zeit that, den schwarzen Mann in Gestalt eines drohenden russischen Krieges erscheinen, um die unfolgsamen Kinder im Reichstage gehörig ins Bockshorn zu jagen, wie aus der folgenden uns soeben zugegangenen Depesche hervorgeht:

„Berlin, 12. Januar. Größtes Aufsehen erregt Caprivis Rede in der gestrigen Sitzung der Militärkommission. Caprivi hob hervor, daß wahrscheinlich militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Rußland bestehen, erörterte ferner die Möglichkeit eines russisch-türkischen Krieges und sagte, daß der Weg nach dem Balkan nicht allein über Wien, sondern auch durch das Brandenburger Thor gehen könne. Die Richtschnur für die äußere Politik Deutschlands bleibe die Aufrechterhaltung der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns. Die Erneuerung des Dreibundes sei bei Ablauf desselben zwar zu erhoffen, aber nicht absolut sicher. Unsere lange Ostgrenze sei nur durch Offensive zu halten, die in Deutschland vorhandenen Mittel genügen nicht mehr im Verhältniß zur Stärke der Gegner."

Nun, wir glauben kaum, daß sich unsere Volksvertreter durch dieses Manöver werden einschüchtern lassen, denn ein drohender Krieg mit Rußland dürfte wohl nur in der Phantasie des Reichskanzlers existiren, welch letzterer vor noch nicht gar langer Zeit selbst erklärte, und was auch von der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages hervorgehoben wurde, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen Mächten die zufriedenstellendsten seien. Also: Bange machen gilt nicht!

Vom Reichstage.

Am Mittwoch wurde die erste Berathung der Brausteuernovelle fortgesetzt und beendet. Es spricht zunächst der Sozialdemokrat

Grillenberger. Derselbe übt in längerer Rede an der Regierungsvorlage Kritik. Der Redner erklärt im Namen seiner Partei, daß diese gegen jede Erhöhung der indirekten Steuern, folglich auch gegen die Vorlage stimmen wird. Der Redner beleuchtet ferner die Mißstände in bairischen Brauereien und erklärt schließlich, daß seine Partei die Vorlage entschieden ablehnen wird. Der nächste Redner, der bairische Finanzminister

von Riedel nimmt gegen die Ausführungen Grillenbergers Stellung und berichtigt einige Angaben des Vorredners. Der Minister konstatirt, daß das Bier besser geworden und der Export gestiegen sei.

Abg. Möller (Ntl.) beantragt Namens der Mehrzahl seiner Fraktionsgenossen die Vorlage an die große Militärkommission zu verweisen.

Abg. Brömel (dfr.) bekämpft die Brausteuer-Vorlage aus den, im Laufe der Debatte bereits angeführten Gründen.

Abg. Bökel (Antis.) spricht Namens seiner Partei gegen die Vorlage.

Abg. v. Gerlach (kons.) wünscht mit seinen Parteifreunden eine Verständigung über die Militärvorlage, hätte es aber lieber gesehen, wenn die Regierung statt des Bieres die Börse schärfer herangezogen hätte. Kann ein anderer Ausweg nicht gefunden werden, so wird seine Partei die Vorlage bewilligen. – Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird sodann angenommen und die Vorlage nach dem Antrage Möller an die Militärkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Besprechung der Nothstandsinterpellation.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Mittwoch die erste Berathung der Schulvorlage.

Abg. Rickert (dfr.) stellt der Vorlage ein ungünstiges Prognostikon. Der Minister werde sich bemühen müssen, den Kultus-Etat auf eine gesetzliche Basis zu stellen und der Dispositionswirthschaft ein Ende zu machen. Heute hat uns Frankreich überflügelt. Es sei aber bei der gegenwärtigen Mehrheit des Hauses keine Aussicht, daß die Volksschule Preußens auf ihrer gegenwärtigen Höhe erhalten bleibe.

Abg. Dr. v. Jadzewski (Pole) bezeichnet die Verhältnisse der polnischen Schulen als sehr traurige. Dem jetzigen Schulsystem könne seine Partei kein Vertrauen entgegenbringen. Der

Kultusminister Bosse konstatirte, daß Mißbräuche vorgekommen seien, indem deutschredende Kinder deutschredender Eltern in polnischer Sprache unterrichtet worden sind. Wir dürfen nicht zugeben, daß das Polnische wieder agitatorisch betrieben wird Das jetzige Schulsystem könne kein Kultusminister aufgeben.

Abg. Knörcke (dfr.) betont die ungünstige Lage der Volksschullehrer und wünscht ein Zustandekommen der Vorlage.

Abg. Würmeling (Zentr.) tritt für die Vorlage Namens seiner Partei ein und erklärt, daß dieselbe Mißtrauen in die Regierung hege, weil es ihr nicht gelungen ist, seinerzeit den Zedlitz'schen Entwurf durchzubringen.

Abg. Enneccerus (Natl.) beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Es wird darauf § 1 der Vorlage an die Steuerkommission verwiesen, während der Rest des Gesetzes zur zweiten Berathung ins Plenum gelangen wird.

Das Gesetz, betreffend Aufhebung von Stolgebühren in Hannover wird in dritter Berathung ohne Debatte angenommen, ebenso das gleiche Gesetz für Cassel.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Vorsitz im Kirchenvorstande der katholischen Gemeinden in den Rheinlanden. Es sprechen zu dem Gegenstande mehrere Redner und wird schließlich die zweite Berathung für eine der nächsten Sitzungen vertagt. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag 12 Uhr statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar.

— Der Kaiser ist Mittwoch früh nach Karlsruhe abgereist. Von Karlsruhe trat der Kaiser die Weiterreise nach Straßburg i. E. an, wo er Mittwoch Mittag eintraf. Er begab sich vom Bahnhof zu Pferde auf die Hauptwache, allarmirte die Garnison und ritt nach dem Exerzierplatz beim Polygon.

— Die Trauung des Kronprinzen von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburg hat am Dienstag Nachmittag 4 Uhr in der katholischen Kirche in Sigmaringen stattgefunden. Den Trauakt vollzog der Ortspfarrer, die Weiherede hielt der Erzabt Placidus von Kloster Beuron. In dem Trauzuge führte der Kaiser die Herzogin von Edinburg. Um 7 Uhr Abends fand im fürstlichen Schlosse ein großes Galadiner statt. Der Fürst von Hohenzollern, welcher bei demselben den ersten Trinksprnch ausbrachte, dankte zunächst dem Kaiser, der als oberster Chef des Hauses Hohenzollern dem Vermählungsfeste durch sein Erscheinen die höchste Weihe verliehen habe, sprach alsdann den Vertretern der Königin von England, des Kaisers von Rußland und den übrigen Vertretern der fremden Fürstlichkeiten seinen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die übrigen hochfürstlichen Vertreter. König Karl von Rumänien betonte hierauf in warmen Worten, wie das rumänische Volk diesen Tag in freudigster Weise feiere. Die Grüße desselben tönten von der Donaumündung herüber nach Sigmaringen. Die Gefühle seines Volkes und zugleich die Empfindungen des eigenen Herzens wollte er zum Ausdruck bringen, indem er das Brautpaar hochleben lasse. Der Herzog von Edinburg trank sodann auf das Wohl der Eltern des Bräutigams.

— Das Krönungs- und Ordensfest wird am nächsten Sonntag, den 15. d. Mts. in der herkömmlichen Weise im königlichen Schlosse stattfinden.

— Der Bundesrath wird, wie verlautet, in eingehender Weise mit der geschäftlichen Behandlung seiner als „geheim" bezeichneten Drucksachen, sich befassen. Wie es heißt, sollen diesbezüglich ganz bestimmte Normativ-Vorschriften geplant sein, über die Beschluß gefaßt werden wird. In der nächsten Zeit wird der Bundesrath auch über die Besetzung einer Rathsstelle am Reichsgericht in Leipzig zu beschließen haben.

— Die Budget-Kommission des Reichstags trat Mittwoch in die Berathung des ihnen überwiesenen Theile des Etats ein. Von verschiedenen Seiten wurde die Ausdehnung der Dienstalterszulagen auch auf die Postbeamten gewünscht. Die Regierungsvertreter erklärten, daß die Postbeamten bei dem vorgeschlagenen System in ihren Bezügen geschädigt werden würden. Die Regierung wird auf diesen Gegenstand beim Postetat zurückkommen. Der Staatssekretär v. Bötticher kündigt die Einbringung des Markenschutz- und des Reichsseuchengesetzes

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

Roman von C. Belmar.

[Nachdruck verboten.]

2.) (Fortsetzung.)

Nachdem Gerhard v. Linden die sterblichen Reste seiner Kousine zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet hatte, kehrte er in seine deutsche Heimath zurück.

Doch zuvor begab er sich noch in das Pensionat, in welchem die Baronin ihre Tochter untergebracht hatte, um Viola selbst die Nachricht von dem Tode der Mutter zu überbringen.

Ein Gefühl tiefen Mitleids beschlich sein Herz, als das hochaufgeschossene, schmächtige Mädchen vor ihm stand, in dessen unreifen, kindlichen Zügen keine Spur der märchenhaften Schönheit der Mutter zu sehen war.

So schonend wie möglich theilte er ihr die Trauerbotschaft mit; Viola blieb eine Weile unbeweglich stehen, dann brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Gerhard wollte tröstend ihre Hand erfassen, aber sie wich scheu vor ihm zurück.

„So bin ich nun ganz allein und verlassen," schluchzte sie.

„Nicht doch, Viola, nicht doch," sagte er weich; Sie sollen bei mir immer eine Heimath finden. Meine Schwester ist gut, und Sie werden sie gewiß lieben lernen. Den Bestimmungen Ihrer Mutter gemäß müssen Sie bis zu Ihrem siebzehnten Jahre hier bleiben—"

„Noch zwei Jahre," unterbrach sie ihn schmerzlich.

„Die Zeit wird rasch vorübergehen," tröstete der Freiherr; lernen Sie unterdessen fleißig, Viola — das wird Ihnen über die schweren Stunden hinweghelfen."

Viola gab keine Antwort, sondern starrte schweigend vor sich hin.

Gerhard bemühte sich vergebens, ihr ein freundliches Wort zu entlocken.

Mit einem Seufzer gab er endlich die Bemühungen auf und verabschiedete sich von seiner Mündel, die nun, finster und verschlossen, kaum ein Wort des Abschieds für ihn hatte.

„Wie wenig gleicht sie ihrer schönen, lebhaften Mutter," dachte Gerhard bei sich, als er das Pensionsgebäude glücklich hinter sich hatte; „wollte Gott, daß sie ihr nur in anderen Dingen nicht gleich wäre; das exzentrische Wesen dieser Frau hat viel Unglück über ihren armen Gatten gebracht!"

Nun ging er rasch heimwärts nach seinem Schlosse; er sehnte sich wieder daheim in der gewohnten Umgebung zu sein und in das klare Auge seiner treuen Schwester zu blicken, die mit inniger Zärtlichkeit an dem geliebten Bruder hing.

Gut Lindenhain war ein stattlicher Besitz in einer schönen, fruchtbaren Gegend.

Das Schloß war wohl mehr bequem als imposant gebaut, allein der daran schließende Park mit seinen zahlreichen Gruppen prächtiger Lindenbäume, welche dem Gute den Namen Lindenhain eingebracht, war von sehenswerther Schönheit und von jeher der Stolz der Freiherren von Linden gewesen.

Von der Rückseite des Schlosses führte eine breite steinerne Freitreppe in das geschmackvoll arrangirte Blumenparterre herab, das, von mächtigen Lindenbäumen umkränzt, einen reizenden Anblick bot.

Unter einem roth und weiß gestreiften Zelte, knapp beim Eingange in den Park stand ein gedeckter Tisch; eine hohe Frauengestalt war damit beschäftigt, die Flaschen und Gläser auf demselben zierlich zu ordnen und einen Strauß süßduftender Rosen zwischen diese zu placiren.

Jetzt war sie fertig, noch ein prüfender Blick und die Dame trat befriedigt zurück.

Langsam schritt sie nun zwischen den Blumenbeeten hin und her, zuweilen einen Blick der Ungeduld auf ihre kleine goldene Uhr werfend, deren Zeiger heute nicht von der Stelle zu kommen schienen.

Die Abendsonne warf ihre leuchtenden Strahlen noch einmal über das Blumenparterre und küßte mit ihrem zitternden Schimmer die Wipfel der hohen Lindenbäume, ehe sie langsam im Westen untersank.

Die Dame blieb stehen und sah sinnend zu dem klaren Firmamente empor, auf dessen tiefblauem Grunde kleine rosige Wölkchen ihr neckisches Spiel trieben, um dann plötzlich, wie von Geisterhand zertheilt, im Aether spurlos zu verschwinden.

Die Dame war Magda v. Linden die Schwester des Freiherrn, des Besitzers von Lindenhain.

Magda v. Linden mochte ungefähr einundzwanzig Jahre zählen.

Groß und mehr kräftig als schön gebaut, war sie mit ihrer strammen, graden Haltung und dem blühenden, vollen Gesicht das echte Muster eines Landedelfräuleins.

Die klaren, hellblauen Augen verriethen mehr Gutmüthigkeit als Geist, und hinter der etwas niedern, von dichten natürlichen Wellen lichtblonden Haares umsäumten Stirn bargen sich wohl vernünftige, aber immer nur auf das Praktische gerichtete Gedanken, denen der kühne Flug der Fantasie stets ein fremdes Feld geblieben.

Magda war eine durch und durch nüchterne Natur; schon frühzeitig darauf angewiesen, die kränkelnde Mutter als Hausfrau zu ersetzen, hatte sie nie einen anderen Ehrgeiz gekannt, als das besteingerichtete Hauswesen zu besitzen, die hohen, alterthümlichen Wäscheschränke voll des feinsten Linnens zu haben, und was Güte und Gediegenheit in Küche und Keller anbelangt, als ein Muster für alle Hausfrauen der ganzen Gegend dazustehen.

Magda war auch thätig von früh bis spät und nichts entging dem scharfen Blicke ihrer blauen Augen, mit denen sie den kleinsten Fehler erkannte.

Dennoch wurde sie von allen ihren Dienstleuten mehr geliebt als gefürchtet, denn so energisch sie auch war, so hatte sie doch eine eigene Gabe, Befehle und Rügen nie in einem verletzenden Tone zu ertheilen; dazu war sie mild und gutherzig und half, wo sie nur konnte; nur in Einem blieb sie unerbitterlich; wenn sie jemand auf einer Lüge ertappte, der wurde ohne Gnade aus dem Hause gejagt.

Ihrer offenen Natur war jede Heuchelei und Verstellung so zuwider, daß sie lieber ein derbes, aber ehrlich gemeintes Wort mit in den Kauf nahm, als eine kriechende, demüthige Schmeichelei.

Magda war kaum zwanzig Jahre alt gewesen, als ihre Eltern kurz hintereinander starben; sie hatte ihren um sieben Jahre älteren Bruder Gerhard immer zärtlich geliebt, und nach dem Tode der Eltern schlossen sich die Geschwister noch inniger aneinander, obschon sie in ihrem Denken und Fühlen himmelweit verschieden waren.

Magda sorgte für die Bedürfnisse ihres

für Februar im Reichstage an. Das Ordinarium des Reichsamts des Innern wurde dann unverändert genehmigt.

— An Berathungsmaterial für den Reichstag liegen jetzt nicht weniger als 19 Initiativanträge vor, welche noch der Erledigung harren. Dazu kommen an Regierungsvorlagen außer dem Reichshaushaltsetat, der Militärvorlage und den dazu gehörigen Reichssteuervorlagen noch zehn andere Gesetze, deren Erledigung mit Ausnahme von zwei Gesetzentwürfen große Schwierigkeiten bieten wird. Seit vielen Jahren ist dem Reichstage nicht ein so großes Pensum auferlegt worden. Wenn alles dies erledigt werden sollte in dieser Session, so müßte sich dieselbe bis in den Herbst hinein erstrecken.

— Die Militärkommission des Reichstages wird, wie man in Abgeordnetenkreisen annimmt, zunächst in eine Durchberathung des von dem Kriegsminister vorgelegten Entwurfs des nach Annahme der Militärvorlage erforderlichen Nachtragsetats eintreten, um eine Uebersicht über die finanzielle Wirkung der einzelnen Theile der Vorlage und die Verwendung der geforderten 64 Millionen zu gewinnen. Wie verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler nochmals in längeren Ausführungen seine Gründe für die Militärvorlage zusammenzufassen, um alsdann ohne weitere Betheiligung an den Kommissionssitzungen die übrigen Verhandlungen den andern Ministern und Kommissarien zu überlassen.

— Einen Konflikt, das heißt einen Staatsstreich befürworten die „Militär.-polit. Blätter“: „Militärische Betrachtungen“ dieses Blattes gipfeln nämlich darin, daß, wenn das Zentrum wirklich geschlossen und einig der Parole des Dr. Lieber folge, dann wir vor einer Reichstagsauflösung ständen. Aber die Regierung müsse fest bleiben. Wenn das Volk dem Appell der Auflösung keine Folge gäbe, so müsse der „Weg, den das Gebot der Pflicht und Verantwortung weist, doch gegangen werden.“ — Das heißt: auch wenn der Reichstag nach einer Auflösung nicht zustimme, müsse die Militärvorlage durchgesetzt werden. — Es wäre dies dann allerdings „die Revolution von Oben“.

— Steuerreform „im großen Stil“. Im Reichstage ist in der Sitzung am Dienstag, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, aus der Rede des Schatzsekretärs v. Maltzahn allgemein aufgefallen die Art und Weise, wie derselbe andeutete, daß, abgesehen von den jetzt vorliegenden drei neuen Steuergesetzen über die Erhöhung der Bier-, Branntwein- und Stempelsteuer noch andere neue Reichssteuergesetze im Hintergrunde lauern. Herr v. Maltzahn charakterisirte diese Zukunftsprojekte, welche man nur momentan noch zurückstelle, als die Steuerreform „im großen Stil“. Jetzt handle es sich nur um die nächste Deckung der Mehrkosten, welche aus der Novelle zum Reichsmilitärgesetz sofort entspringen.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm ihre durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Berathungen am Montag Abend wieder auf. Bekanntlich hat die Steuerkommission vor Weihnachten die erste Berathung des Vermögenssteuergesetzes zu Ende geführt, ohne indeß im Prinzip darüber sich zu entscheiden, ob eine Vermögenssteuer oder eine höhere Belastung des fundirten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes einzuführen ist. Vor Inangriffnahme der zweiten Berathung des Vermögenssteuergesetzes hat man jetzt begonnen mit der Berathung des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern. Hierbei erfolgte die Berathung nicht nach der Reihenfolge der Paragraphen, sondern man hat den streitigsten Punkt des Gesetzentwurfes herausgegriffen, die Paragraphen wegen der Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung an den Staat. Bekanntlich sollen diese Rückzahlungen nur erfolgen, soweit die früher befreiten und mit Entschädigung bedachten Grundstücke bisher nicht durch Kauf in andere Hände übergegangen sind.

— Der Schulgesetzentwurf gilt jetzt auch der „Post“ als gescheitert. Frhr. v. Zedlitz aber hat sich ein anderes neues Plänchen zurecht gemacht, die 150 Millionen Mark, welche aus dem Mehr der Einkommensteuer sich bis 1895 ergeben, den Steuerzahlern vorzuenthalten. Er meint, die Beschlußfassung über die Verwendung dieser Steuer müsse bis zum Jahre 1895 ausgesetzt werden. — Das würde aber noch mehr den Voraussetzungen des neuen Einkommensteuergesetzes zuwiderlaufen, als die Verwendung der Gelder für Schulzwecke.

— Zur Verbesserung des Volksschulwesens. Im Abgeordnetenhause kam am Dienstag die erste Berathung des Gesetzes betr. die Verbesserung des Volksschulwesens noch nicht zum Abschluß; indessen ist es jetzt schon ersichtlich, daß die Vorlage in dieser Form aussichtslos ist. Der Sprecher der Konservativen, v. Minnigerode, erklärte eine Dotation der Volksschule ohne Schulgesetz für unmöglich und polemisirte gegen den Unterrichtsminister, der auf die Vorlegung eines solchen verzichtet zu haben erklärte. Das Gesetz von 1887 wollen die Konservativen nicht preisgeben. Auch das Zentrum (Abg. Strombeck) beanstandet die Verwendung der Ueberschüsse aus der Einkommensteuer zu Schulzwecken.

— Das geplante Reichsseuchengesetz soll sich, wie mitgetheilt wird, auf alle gefährlichen ansteckenden Krankheiten beziehen und die zur Abwehr und Bekämpfung erforderlichen Vorschriften enthalten. Dahin gehören: 1) die Regelung der Anzeigepflicht; 2) Abwehrmaßregeln gegen das Ausland, als Grenzsperren, Beschränkung des Grenzverkehrs durch Einfuhrverbote, Quarantänevorschriften; 3) Schutzmaßregeln im Inlande, als Bekanntmachung der Krankheit, Isolirung der Kranken und Desinfektion, Ausfuhrbeschränkung, Verbot von Märkten, Versammlungen, Schulbesuch 2c., Beschränkung einzelner Gewerbebetriebe, sowie des Verkehrs mit gewissen Nahrungs- und Genußmitteln, Vorschriften über Beerdigung und Leichenbeförderung; 4) Regelung der Entschädigungspflicht für das aus Anlaß der Seuchengefahr vernichtete oder beschädigte Privateigenthum; 5) Strafbestimmungen.

— Der Bergarbeiterausstand im Ruhrgebiet hat sich noch wenig verändert. Ein Zentralstreikkomitee ist bisher noch nicht gewählt worden, und nur theilweise sind weitere Zechen dem Beispiel der bisher Ausständigen gefolgt. Auf vielen Zechen sind die Belegschaften abermals vollständig angefahren, auf einzelnen Gruben ist selbst der theilweise Streik wieder beigelegt worden, während allerdings dafür auf andern neu gestreikt wird, ohne daß aber der Ausstand bis jetzt einen besonders erheblichen Umfang angenommen hätte. Doch erwartet man bis Donnerstag umfangreichere Arbeitsniederlegungen. Die Krupp'sche Fabrik hat beschlossen, bei Ausbruch des allgemeinen Streiks keine Kohlen vom Auslande zu beziehen und die Werke eventuell theilweise stillzulegen. — Die „Post“ beziffert die Zahl der am Mittwoch Ausständigen auf 11 922; diese Ziffer läßt freilich noch keinen Rückschluß auf einen allgemeinen Streik zu gegenüber einer Bergarbeiterzahl von 140 000. — Ueber den Ausstand im Saarrevier erhält die „Freis. Ztg.“ eine längere Zuschrift von unparteiischer Seite. Nach derselben betreffen die Beschwerden der Arbeiter theils die Ermäßigung der Löhne, theils die neue Arbeitsordnung. Die Gedinge sind zurückgegangen. Die vorgekommenen nicht genug zu tadelnden Ausschreitungen sind durch junge halbwüchsige Burschen begangen worden; die alten Bergleute betragen sich durchweg ruhig und besonnen. Seit Montag haben alle Inspektionen angefangen, Abkehrscheine in großer Anzahl denjenigen Bergleuten zuzustellen, welche ihnen als unruhige Köpfe bekannt sind. Es sollen darunter Leute von der Grube Dudweiler sein, welche 35 Jahre und noch länger gearbeitet haben. An den jetzigen Vorgängen haben also nicht bloß die Arbeiter, sondern auch die Bergbehörden ein gutes Theil der Schuld, nicht minder aber auch die Verwaltungsbehörden. Sehr ist die Unzufriedenheit dadurch gestiegen, daß in Folge der Einwirkung der Behörden die Bergleute in St. Johann kein Versammlungslokal erhalten können. Dagegen ist es dem antisemitischen Hetzredner Dr. Förster nicht schwer gefallen, ein Versammlungslokal zu erhalten.

— Zur Choleragefahr. Nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamts sind am Mittwoch in Hamburg fünf neue Erkrankungen und in Schwerin eine eingeschleppte Erkrankung als Cholera festgestellt worden. Wolffs Bureau meldet aus Hamburg, daß am Mittwoch von den 24 in der städtischen Logirhalle „Concordia“ isolirt untergebrachten Matrosen des spanischen Dampfers „Murciano“ durch eine Sanitätskolonne drei abgeholt wurden, weil bei denselben durch bakteriologische Untersuchung Cholera festgestellt worden ist. Diese drei Cholerafälle dürften in den fünf vom Reichsgesundheitsamt mitgetheilten enthalten sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die ungarische Thronfolge beantragte im ungarischen Abgeordnetenhause der Abgeordnete Ugron bei der Budgetberathung die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die ungarische Thronfolge genau festgestellt werde, damit die das Thronerbrecht begründenden Bestimmungen in die ungarischen Gesetze aufgenommen würden. In seiner Erwiderung erklärte Ministerpräsident Wekerle, betreffs der Erbfolge sei kein Zweifel vorhanden, die Erbfolgeordnung in Ungarn sei vollständig ins Reine gebracht. Die Reglung der Erbfolgeordnung für den ungarischen Thron durch den Minister des Aeußeren als Minister des kaiserlichen Hauses stehe allerdings nicht unter der konstitutionellen Kontrole, weil der Minister des kaiserlichen Hauses nicht als gemeinsamer Minister betrachtet werden könne. Eine diesbezügliche Lösung könne jedoch gehörig vorbereitet werden.

Am Mittwoch wurden die Konferenzen, betreffs Begebung der österreichischen Valutageschäfte im Finanzministerium beendet. Die Unterfertigung des Vertrags fand Nachmittag statt.

Italien.

Die Regierung traf alle Maßregeln, um eine etwaige Grenzverletzung der afrikanischen Kolonie durch die sich befehdenden Häuptlinge zu verhindern. Alle bedrohten Punkte der abessinischen Grenze sind mit italienischen Truppen besetzt. Auch die Blätter verlangen die höchste Wachsamkeit. Der „Popolo Romano“ meint, ein neuer abessinischer Krieg sei unvermeidlich.

In der Umgegend von Genua wurde ein Individuum verhaftet unter dem Verdachte die Ausstellungsgebäude in Brand gesteckt zu haben.

Frankreich.

Da Freycinet sich weigerte, zurückzutreten, griff Ribot zu dem Mittel der Gesammtdemission. Nach mehreren geheimen Berathungen, an denen außer Ribot und Bourgeois nur noch Develle und Siegfried Theil nahmen, überraschte er im Ministerrath diejenigen seiner Kollegen, die nicht ins Vertrauen gezogen waren, mit der Eröffnung, daß er seine Entlassung verlange und die übrigen Minister aufforderte, das Gleiche zu thun. Zugleich legte er das vorbereitete und von ihm bereits unterzeichnete Entlassungsgesuch auf den Tisch. Bourgeois beeilte sich, zu unterschreiben, ebenso Develle, dann Siegfried; die anderen Minister mußten ebenfalls ihren Namen unter das Gesuch setzen. Das Gesuch wurde von Ribot sofort Carnot überreicht, der es annahm und unverzüglich Ribot mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragte.

Mit dem Sturze Freycinets war auch derjenige Floquets besiegelt, dessen Stellung wegen seiner Haltung in der Panama-Angelegenheit ohnehin unhaltbar geworden war. Man glaubt, daß die Panama-Affäre noch weitere bedenkliche Folgen für Floquet haben wird. Die republikanische Linke hatte gehofft, Floquet als Kammer-Präsidenten doch durchzubringen. Als aber der erste Wahlgang die Aussichtslosigkeit dieser Annahme dargethan hatte, hielt die Linke eine Fraktionssitzung, in welcher einstimmig die Kandidatur Casmir Periers aufgestellt wurde. Die konstitutionelle Rechte hatte schon vorher beschlossen, für Perier zu stimmen, während die äußerste Rechte für Mahy eintreten wollte. Beim zweiten Wahlgange erhielt dann Perier, nachdem viele Mitglieder der Abstimmung sich enthalten hatten, von 490 Stimmen 284.

In das Ministerium sind als neue Mitglieder General Lacsignon als Kriegsminister und Vigets als Ackerbauminister eingetreten. Der Ministerwechsel hatte an der Börse eine namhafte Hausse in Rentenwerthen zur Folge.

Der Panama-Prozeß begann vor dem Appellhofe mit dem Verhör von Charles Lesseps. Derselbe entwarf vor dem Appellhofe ein Bild davon, wie die Panama-Gesellschaft, um ihrer Feinde an der Börse und im Parlamente sich zu erwehren, gezwungen gewesen war, Leuten wie Reinach, Herz, Arton und Oberndörffer soviel Geld zur Verfügung zu stellen, als diese nur immer verlangten. Es war, so führte Lesseps aus, „wie wenn ein Räuber im Walde mit dem Revolver in der Hand mir meine Uhr abverlangt.“ Reinach hat Millionen verlangt, die ihm wegen seines Einflusses auf die Börse und die Presse auch gegeben wurden und ebenso verhielt es sich mit Oberndörffer. Der General-Advokat, als Vertreter der öffentlichen Anklage, versuchte mehrmals Lesseps an Aeußerungen zu verhindern, welche dritte Personen kompromittirt haben würden, indessen kam es zwischen dem Vorsitzenden und dem General-Advokaten zu Erörterungen, da der Präsident alle an Lesseps gerichteten Fragen auch beantwortet wissen wollte.

Großbritannien.

Mittwoch hat ein Ministerrath zur Erörterung der irischen Homerule-Frage unter Vorsitz Gladstones stattgefunden. Am 20. d. Mts. wird Lord Salisbury eine große Programmrede halten.

Serbien.

In den Städten Semendria und Schabatz ist es zu Schlägereien zwischen den Radikalen und der neuen Gemeindeverwaltung gekommen. Die Polizei schritt ein, wobei zwei Polizisten ermordet wurden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Asien.

In Birma haben die Engländer gegen die aufständischen Katschins eine Schlappe erlitten. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, griffen die Katschins am 6. Januar mit großer Macht den britischen Posten in Sima, nordöstlich von Bhamo an. Hauptmann Morton, der Befehlshaber der britischen Besatzung, sowie fünf Sepoys fielen im Kampfe, der mit Zurückwerfung der Angreifer endete. Letztere ließen fünf Todte auf dem Kampfplatze. Die gegen die Katschins operirende britische Streitmacht wurde um 150 Mann verstärkt.

Amerika.

Zur Aufstandsbewegung in Argentinien meldet das „Reuter'sche Bureau“: Zwei mit Truppen bemannte und mit Waffen und Kanonen ausgerüstete Kanonenboote gingen am Dienstag ab, um sich dem von der Regierung nach Corrientes entsandten Vermittler zur Verfügung zu stellen. 5000 Aufständische griffen 3000 Mann der Regierungstruppen in Santa Lucia an. Der Kampf dauerte bei Abgang der letzten Nachrichten noch fort. 3000 Aufständische rücken von Caseros gegen Santa Lucia vor.

Nach Meldungen aus Alaska sind infolge einer Blutfehde ernste Unruhen unter den Indianern ausgebrochen. Die Cape Fox-Indianer waren zusammengekommen, um einen Kriegsrath abzuhalten, in der Absicht, einen zwischen zwei Familien schwebenden Streit zu schlichten. Man einigte sich jedoch nicht, betrank sich dagegen. Es folgte eine allgemeine Schlägerei, in der ein Mann getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Freunde des Getödteten übertrugen die Ehre, ihn zu rächen, einem alten Squaw, der den Mörder durch zwei Schüsse in den Rücken tödtete. Darauf wurde der Rachekrieg geschworen und die Feindseligkeiten können jeden Augenblick losbrechen.

Provinzielles.

Kulm, 11. Januar. [Todesfall.] Gestern Vormittag starb, wie die „O. Pr.“ meldet, der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Karl Friedrich Brandt im 71. Lebensjahre. Der Verstorbene, Verleger der „Kulmer Zeitung“, war der Nestor der Buchdruckereibesitzer des deutschen Ostens. Er ist stets nach besten Kräften für das Deutschthum eingetreten und sein Hinscheiden wird auch nach dieser Richtung hin schwer empfunden werden.

Kulm, 11. Januar. [Eine Feuersbrunst] legte gestern Morgen das Gehöft des Besitzers Reichert in Asche. Da die Leute gerade beim Frühstück waren, bemerkten sie das Feuer erst, als die Flammen aus dem Dache hoch emporloderten. Da Haus, Stall und Scheune unter einem Strohdach und von Holz aufgeführt waren, war an Löschen garnicht zu denken, und es konnten nur wenige Sachen gerettet werden.

Bruders mit einer wahrhaft mütterlichen Zärtlichkeit, und man konnte ihr keine größere Freude machen, als wenn man ihr die Versicherung gab, Gerhard v. Linden sei einer der besten Landwirthe und sein Gut eine Art von Musterwirthschaft, wie weit und breit dergleichen nicht zu finden sei.

Es hatte wohl in früheren Jahren nicht an Bewerbern gefehlt, denn Magda war im Grunde genommen keine so schlechte Partie; das ihr zukommende Erbtheil bestand aus einem ziemlich großen Felder-Komplex und einer ansehnlichen Summe Geldes, und ihre vorzüglichen Hausfraueneigenschaften machten sie so manchem praktisch denkenden Gutsbesitzer zu einer begehrenswerthen Frau.

Allein Magda schlug, sich gleichbleibend, jeden noch so vortheilhaften Antrag aus, in ihrer ruhigen und bestimmten Weise erklärte sie, sich nicht von ihrem Bruder trennen zu wollen, wenigstens so lange nicht, bis er eine Frau ins Haus gebracht, und im Stillen gab sie sich der Hoffnung hin, daß dies nie geschehen würde, denn sie wußte es ja doch, keine Andere konnte so gut für Gerhard sorgen, als eben nur sie allein.

Mit einer Art von Eifersucht beobachtete sie daher alle jungen Damen, mit welchen Gerhard in Gesellschaften zu verkehren pflegte; allein zu ihrer großen Befriedigung bemerkte sie, daß ihm alle vollkommen gleichgültig blieben.

Artig und zuvorkommend war er immer, aber ein besonderes Interesse hatte er noch nie für irgend ein weibliches Wesen gezeigt.

Ach, und wie froh war Magda dessen! Wenn ihr Gerhard so ein geschniegeltes, gebügeltes, zierliches Dämchen ins Haus gebracht hätte, welches sich stets nur nach der letzten Mode kleidete und keine Idee davon hatte, wie man eine kräftige Suppe bereitet und das Linnenzeug am besten verwahrt, welch Unglück wäre das für sie gewesen! Eines jener Geschöpfe, das bis spät am Morgen im Bette lag, französische Romane las und zur Noth allenfalls eine Tapisseriearbeit in die Hand nahm.

Nein, nein, so etwas war für ihren Gerhard nichts, und heutzutage hatten ja leider Gottes die meisten Mädchen solch eine verschrobene Erziehung erhalten, die nur darauf berechnet war, in der Gesellschaft Aufsehen zu machen und den Männern Sand in die Augen zu streuen.

Wenn so ein junges Mädchen mit gelehrten Brocken um sich warf, sich die Finger beim Klavier verrenkte und mit dünner Stimme einige beliebte Arien sang, dann sagte man allgemein, das sei eine gebildete junge Dame; ob sie es auch verstand, ein Hauswesen zu leiten und überall nach dem Rechten zu sehen, darum kümmerte sich Niemand.

Da war es denn auch kein Wunder, wenn es so viel unglückliche Ehen gab, und der Mann außer dem Hause die Behaglichkeit suchte, die er daheim nicht fand.

Vor solch einem Schicksal sollte der geliebte Bruder bewahrt bleiben, und Magda dankte täglich dem Himmel, daß er Gerhard ein so kaltes, unempfindliches Herz gegeben, das ihn ruhig und unberührt an all den hübschen jungen Mädchen vorbeigehen ließ, deren es in Lindenhains Nähe, nach Magdas Ermessen, in viel zu großer Menge gab.

So standen die Dinge auf dem Schlosse des Freiherrn, als ihn Melines Telegramm eilig an ihr Sterbebett berief.

(Fortsetzung folgt.)

Leider kamen auch 5 Pferde, 10 Milchkühe und 17 Schweine in den Flammen um. Die Feuerspritzen aus Schönsee und Lunau mußten ihre Thätigkeit darauf beschränken, die bedrohten Balzer'schen Gebäude zu schützen. Die Gebäude und das Inventar waren nur niedrig, eine Scheune gar nicht versichert. Der Verlust des Abgebrannten ist deshalb nach dem „Ges." ganz bedeutend. Zu bedauern ist auch das Gesinde, dem alle Kleider und Sachen verbrannt sind.

Riesenburg, 10. Januar. [Eine ruchlose That] ist in voriger Woche auf der neuen Chausseestrecke von hier nach Riesenkirch verübt worden. Es sind nämlich 15 junge Bäume durch Hiebe mit einem scharfen Instrument beschädigt und theilweise ihrer Kronen beraubt worden. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt worden.

Rehden, 9. Januar. [Alterthumsfund.] Der Lehrer Wunsch hat vor einiger Zeit zwei Steinkistengräber mit vollem Inhalte, bestehend aus 7 großen, plattflächigen Urnen, 12 Schalen, einer Kanne, einer verzierten größeren Urne, 2 verzierten Krüglein, 3 gewöhnlichen Krüglein, 3 Bronzeringen mit blauen Glasperlen u. a. m., blosgelegt. Außer diesen etwa 33 herausgehobenen Gegenständen hat Herr W. im Laufe des Jahres noch in der Umgegend von Rehden gesammelt: einen Auerochsenschädel, eine kleine Münze vom Kaiser Titus, eine große von Papst Pius VI., einen Denar, einen Ledderglätter aus Hirschgeweih, mehrere Thonperlen, einen sog. polnischen Mahlstein, ein Feuersteinmesser und eine Anzahl Steinwerkzeuge, wie Steinhämmer, Bolzen, Steinkeile 2c. Im Ganzen hat Herr Wunsch im Laufe des vorigen Jahres 86 Gegenstände, aus ältester Zeit stammend, gesammelt.

Lautenburg, 10. Januar. [Feuer.] In der Nacht zum Montag brach auf dem Pfarrgehöfte in Groß Lensk Feuer aus. Das Feuer kam an zwei Stellen zu gleicher Zeit heraus und griff mit solcher Gewalt um sich, daß an eine Rettung, trotzdem schnelle und ausreichende Hilfe sogleich zur Stelle war, nicht zu denken war. Die Scheune, die Wagenremise, der Viehstall und der Speicher sind bis auf den Grund niedergebrannt. Sämmtliche Getreide- und Futtervorräthe, 80 Scheffel Roggen auf der Tenne, die Speichervorräthe, landwirthschaftliche Maschinen und 20 Stück Großvieh, meistens Kühe sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unaufgeklärt; doch vermuthet man, daß entweder ein böswilliger Racheakt vorliegt, oder aber Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit im Umgange mit Zigarrenstummeln; denn um 1 Uhr kamen die Dienstboten erst aus dem Kruge von einem Tanzvergnügen, und um 1/2 3 Uhr erscholl der Feuerlärm. Ein Junge wäre um ein Haar mitverbrannt, die Kleider mußten ihm vom Leibe gelöscht werden.

Marienburg, 9. Jan. [Einsam gestorben.] Eine Hospitalitin, Valentine Teitz, war seit etwa 3 Tagen von den Mitbewohnern des katholischen Hospitals nicht gesehen worden. Als man gestern auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, ließ man durch einen Schlosser die Stubenthür öffnen und fand nun die T. todt auf einem Stuhle. Zu ihren Füßen kauerte das der Verstorbenen gehörige Hündchen, welches nur mit Mühe von der Leiche entfernt werden konnte. Als gegen Abend die Leiche nach der Leichenhalle des St. Marienhauses geschafft wurde, fand man unter dem Bezuge des Stuhles, in welchem die T. als Leiche gefunden wurde, einige 20-Markstücke versteckt, wie auch einiges Silber- und Papiergeld.

n. **Soldau,** 11. Januar. [Pferdediebstahl.] Gestern gelang es dem Polizisten O., ein in Mlawa gestohlenes Fuhrwerk anzuhalten und den Dieb, der die Pferde auf preußischer Seite richtig verzollt und hier feilgeboten hatte, festzunehmen.

Goldap, 10. Januar. [Soldatenselbstmord.] Ein Unteroffizier unserer Ulaneneskadron, einziger Sohn eines gut situirten Besitzers aus Siemonischken bei Insterburg — Stöckel — sollte wegen eines Vergehens im Dienste fünf Tage strengen Arrest verbüßen und diese Strafe am heutigen Nachmittage antreten. Während seine Kameraden beim Mittagstisch saßen, blieb er in seinem Zimmer, im Hause des Herrn Ignee in der Mühlenstraße, zurück, ertheilte den gleichfalls anwesenden Mannschaften den Befehl, Kohlen heraufzuschaffen und benutzte diese Zeit, sich den wohl gezielten Schuß ins Herz mittels eines Karabiners beizubringen. Als unmittelbar nach der unseligen That der Wirth und die Mannschaften ins Zimmer traten, fanden sie den Unglücklichen röchelnd auf dem Bette liegen.

Eydtkuhnen, 10. Januar. [Raubmord.] Kurz vor den Festtagen ist, wie die „K. H. Z." schreibt, ein Raubmord im nahen Polen verübt worden. Ein Mädchen hatte nämlich in Willkowißken von einer Kasse sein bedeutendes Erbtheil erhoben. Zur Rückfahrt hatte es ein Bauernfuhrwerk gemiethet, und der Bauer kam selber als Kutscher mit. Auf dem Rückwege überfiel er dann das Mädchen, nahm ihr zuerst das Geld weg und ermordete es dann. Den Leichnam versteckte er in einem Dickicht. Aus den plötzlichen großen Geldausgaben schöpften indeß die Nachbarn Verdacht und der Mord kam ans Tageslicht. Die Leiche ist bereits gefunden und der Bauer verhaftet worden.

Gnesen 9. Januar. [Brand.] Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr gelangte vom Magistrat in Witkowo eine telegraphische Mittheilung „Großfeuer", sowie die Bitte um Beorderung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr an die diesseitige Polizeiverwaltung, infolge dessen alsbald das Alarmsignal die Einwohnerschaft aus dem Schlafe schreckte. Unmittelbar nachher rückten zwei Feuerspritzen unter Begleitung einiger Feuerwehrleute trotz des strengen Frostes zur Hülfeleistung nach Witkowo aus, um dort an dem Rettungswerk theilzunehmen. Es sind dem Vernehmen nach mehrere Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

Schubin, 11. Januar. [Feuer.] Gestern Morgen 3 Uhr entstand im Giebel des dem Fleischermeister J. Wolff gehörigen Wohnhauses auf unerklärliche Weise Feuer. Trotzdem die freiwillige Feuerwehr sowie die städtische schnell zur Stelle waren, brannte das zweistöckige Haus fast vollständig nieder.

Samter, 10. Januar. [Ueberfall.] Kürzlich kam der Tischler Paschke aus Freithal mit dem Abendzuge von Pinne nach Kazmierz. Hier kehrte er zunächst in einen Gasthof ein, um für den Heimweg noch einen erwärmenden Trunk zu nehmen. Bald darauf trat er seine Wanderung an. Da es aber sehr finster und trübe war, beschloß er, sich im Orte noch eine Laterne zu besorgen. Kaum hatte er aber das Wirthshaus verlassen, als er plötzlich von hinten überfallen und mit einem harten Gegenstande niedergeschlagen wurde, so daß das Blut aus Nase, Mund und Kopfwunden floß. Da der Unmensch aber von seinem Opfer, entweder weil er sich in der Person geirrt hatte oder durch ein Geräusch gestört war, augenblicklich abließ, gelang es dem P. nach baldiger Wiederkehr der Besinnung, sich aufzuraffen und in der Dunkelheit zu entkommen. Trotzdem dieser Vorfall sofort zur Anzeige gebracht wurde, hat nach der „P. Z." die Polizei den Thäter bis jetzt noch nicht ermitteln können.

Lokales.

Thorn, 12. Januar.

— [Der Provinzial-Ausschuß] tritt am 19. Januar in Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— [Personalien.] Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Lindenhof, Herr Gutsverwalter Reißmüller in Gremboczyn, ist aus dem genannten Amtsbezirk verzogen. Die vorläufige Verwaltung der Amtsgeschäfte des qu. Amtsbezirks ist dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Besitzer Polsfuß zu Rogowo übertragen worden.

— [Dienstalterszulagen der Volksschullehrer.] Ein sehr lehrreiches Material für die Haltlosigkeit der Einwohnergrenze (von 10 000) bei Bewilligung der staatlichen Dienstalterszulagen an Volksschullehrer hat der Vorstand des preußischen Landes-Lehrervereins gesammelt. Wir entnehmen dieser Statistik, welche 329 preußische Ortschaften verschiedener Größe umfaßt, folgende diesbezügliche Angaben über einige Städte Westpreußens. In Elbing, einer Stadt mit rund 43 000 Einwohnern, beträgt das Höchstgehalt 1870 Mark; in Vandsburg dagegen, einer Stadt mit nicht einmal 2000 Einwohnern, beziehen die Lehrer einschließlich der staatlichen Dienstalterszulagen ein Höchstgehalt von 2386 Mark, das sind 516 Mark mehr als in Elbing. In Kulm beträgt das Höchstgehalt 2300 Mark.

— [Eine wichtige Verfügung] ist für die Kandidaten des höheren Schulamts, die neuere Sprachen studirt haben, erlassen worden. Es ist jetzt denselben gestattet, die Hälfte des Probejahres zur weiteren Ausbildung im Auslande zu verbringen. Die Zeit wird ihnen angerechnet.

— [Von der Eisenbahn.] Vom ersten April ab scheidet die Eisenbahnstrecke Osterode-Dt. Eylau aus dem Betriebsamtsbezirk Thorn aus und geht in den Bezirk Allenstein über. Die jetzige Bauinspektion Osterode wird nach Thorn verlegt und eine neue Inspektion für den Betriebsamtsbezirk Danzig, Strecke Marienburg-Hohenstein, welche im Sommer zur Eröffnung gelangt, in Danzig eingerichtet.

— [Zur Haftpflicht der Hausbesitzer.] Bekanntlich haftet ein Hausbesitzer, welcher einer bestehenden Polizeiverordnung zuwider die Glätte auf dem Bürgersteige vor seinem Hause nicht beseitigt hat, für die Unfälle, welche infolge der Glätte die Passanten an dieser Stelle erleiden. Diese Haftpflicht erstreckt sich, wie das Reichsgericht entschieden hat, auch auf den Fall, wenn ein Passant, durch die Glätte des Trottoirs veranlaßt, dieses verläßt, auf den Fahrdamm geht und dort einen Unfall erleidet, denn es handelt sich auch in diesem Falle um eine Beschädigung, welche mittelbar durch die Uebertretung der Polizeiverordnung verursacht ist, und für welche der Uebertreter daher aufzukommen hat.

— [Coppernikus-Verein.] In der Montagssitzung am 9. d. M. wurden die eingegangenen vier Bewerbungsgesuche um das am 19. Februar zu vergebende Stipendium mitgetheilt, und die Arbeiten, von welchen dieselben begleitet sind, zur Beurtheilung von einzelnen Mitgliedern übernommen. Für die Festlichkeit der Enthüllung der Gedenktafel des Bürgermeisters Roesner und seiner Schicksalsgenossen versprach Herr Pfarrer Jakobi, sofern es ihm möglich sei, eine volksthümliche Darstellung des Thorner Trauerspiels von 1824 abzufassen. Eine aktenmäßige Erforschung, die bis jetzt immer nur einseitig angestellt worden sei, müsse einer länger dauernden Arbeit vorbehalten bleiben. Um eine wissenschaftliche Darstellung des Heimfalls von Thorn an den preußischen Staat war Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau angegangen worden, hatte sich aber dazu wegen anderweitiger Beschäftigung außer Stande erklärt. Einen das Jubelfest vorbereitenden Vortrag übernahm Herr Gymnasiallehrer Semrau. Derselbe stellte den Antrag auf Aenderung mehrerer Punkte der Vereinsstatuten. Mit der Vorberathung darüber wurde ein Ausschuß von 3 Mitgliedern beauftragt. Da der angekündigte Vortrag infolge eines eigenthümlichen Mißverständnisses ausfiel, so wurden die Meinungen über den Antrag etwas eingehender ausgetauscht.

— [Der Kriegerverein] hält künftigen Sonnabend Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in welcher u. A. der Jahresbericht vorgelegt und über die Feier von Kaisers Geburtstag Beschluß gefaßt werden soll.

— [Vortrag.] Gestern hielt in der Aula des Gymnasiums Herr Oberlehrer Herford einen höchst interessanten und originellen Vortrag über das Thema: „Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung." Der kleine Saal war vollständig besetzt. Der Herr Referent machte an der Hand deutscher Dichter einen Rundgang durch die ganze organische und unorganische Natur und zeigte, daß Gras, Baum, Strauch und Wald, Quelle, Bach, Strom, Meer und Wind ebenso eine vernehmliche und gefühlvolle Sprache zu uns reden, wie die ganze höhere Thierwelt, deren Stimmorganismus ja dem menschlichen näher verwandt ist. Es mag wunderbar erscheinen, von redenden Pflanzen und Dingen zu sprechen. Unsere Dichter haben aber ihnen ihr geheimes Empfinden abgelauscht und dies zum poetischen Ausdruck gebracht.

— [Wissenschaftliche Vorträge.] Wir machen die verehrlichen Leser auf das Inserat der Artusgesellschaft im heutigen Blatte an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Die genannte Gesellschaft hat zwei Herren der rühmlichst bekannten Urania-Gesellschaft in Berlin veranlaßt, am 17. und 18. d. Mts. zwei Vorträge im großen Saale des Artushofes zu halten. Der erste Vortrag „Ueber Erdbeben" bringt interessante Bilder aus den Trümmerfeldern von Ischia, Casamieciola u. s. w., welche mit dem großen Projektions-Apparat der Gesellschaft zur Darstellung gebracht werden. Im zweiten Vortrag wird der Vorsteher der physikalischen Abtheilung der Urania, Herr Spieß, über die Gesetze des Schalles einen Vortrag halten und hierbei den neuesten Edison'schen Phonographen vorzeigen. Wie wir hören wird Herr Spieß in entfernt liegenden Räumen ein Piston-Solo blasen lassen, welches den Zuhörern im großen Saal durch das in der Urania seit längerer Zeit benutzte Microphon zur Uebertragung der Oper mitgetheilt wird. Wir können den Besuch beider Vorträge dringend empfehlen, umsomehr als das Entree für Mitglieder und Nichtmitglieder sehr gering ist. Ganz besonders machen wir auch die Schüler unserer Anstalten auf diese Vorträge aufmerksam.

— [Der Schifferverein] veranstaltet künftigen Sonnabend im Waldhäuschen die Weihe seiner neu angeschafften Fahne. Dieselbe wird Nachmittags 2 Uhr aus der Wohnung des Vorsitzenden in der Seglerstraße abgeholt und in festlichem Zuge durch die Breitestraße, über den Altstädtischen Markt nach dem Waldhäuschen geleitet werden.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am 6. Februar cr. beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Guttmann ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Gutsbesitzer Julius Dembek aus Marienhof, Hauptmann a. D. Waldemar Henkel aus Chelmonie, Eisenbahnbetriebs-Kassenrendant Julius Schulze aus Thorn, Besitzer Julius Rübner aus Schmolln, Bügermeister Curt Schustehrus aus Thorn, Progymnasiallehrer Dr. Julius Lange aus Neumark, Gutsbesitzer Franz Freiwald aus Gr.-Lobenstein, Oberbrückenmeister Hermann Steinert aus Thorn, Sekretär a. D. Julius Perske aus Thorn, Maurermeister Wilhelm Schubring aus Neumark, Kaufmann Max Mallon aus Thorn, Bürgermeister Oskar Kühnbaum aus Podgorz, Obertelegraphen-Assistent Siegel aus Thorn, Rentier Hermann Martens aus Neu-Schönsee, Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen aus Plonchaw, Maurermeister Maximilian Toporski aus Thorn, Kaufmann Robert Frohnert aus Kulm, Kaufmann Max Glückmann aus Thorn, Kaufmann Saly Goldstandt aus Löbau, Telegraphen-Direktor Carl Duhs aus Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Kaul aus Kattlau, Gutsadministrator Wilhelm Schultz aus Kl.-Lansen, Regierungs-Wasserbaumeister Emil May aus Thorn, Rittergutsbesitzer Robert Schöneich aus Pniewitten, Hauptzollamts-Kontroleur August Möller aus Thorn, Postdirektor Carl Dobberstein aus Thorn, Fabrikbesitzer Rudolph Peters aus Kulm, Ingenieur Fritz Raapke aus Mocker, Wasserbau-Inspektor Axel Loewe aus Kulm, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Kawczynski aus Linowitz.

—[Zugverspätung.] Der heute Morgen um 7 Uhr fällige Berliner Zug traf infolge der aufgehäuften Schneemengen auf einzelnen Strecken mit 30 Minuten Verspätung hier ein.

— [Zwangsversteigerung.] Bei dem heutigen Zwangsverkauf des Grundstücks Thorn Altstadt 225, Herrn Kuczynski gehörig, hat Herr Kaufmann Otto Gukſch das Meistgebot von 27 501 M. abgegeben.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Schneidermeister Simon W. aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes mit 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängniß der Arbeiter Johann Zimmermann aus Kl.-Mocker wegen Sachbeschädigung und Diebstahls mit 7 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Johanna Kilkiewicz aus Kol. Weishof wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Peter Willamowicz und Valentin Romanowski aus Mlyniec wegen 2 Diebstähle im Rückfalle mit je 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht, deren Ehefrauen wegen Hehlerei mit je 1 Monat Gefängniß. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurden zwei Schlüssel in der Schuhmacherstraße und ein Schlüssel in der Elisabethstraße, ein kleines schwarzes Portemonnaie mit geringem Inhalt und einem Papierstreifen in der Breitenstraße. Zugelaufen ist ein kleiner weiß und brauner Hund bei Herrn Divisionspfarrer Keller, Brückenstraße 36. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,26 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wer ist der Dieb? Der Chef eines bedeutenden Geschäfts in Leipzig hatte, wie die „Dresdener Nachrichten" schreiben, entdeckt, daß unter den zahlreichen Verkäuferinnen eine Diebin sein mußte, da fortwährend Waaren vermißt wurden, ohne daß es gelang, die Schuldige zu entdecken. Er rief eines Abends nach Schluß des Verkaufs sämmtliche acht bei ihm beschäftigten Mädchen zusammen, erklärte ihnen, daß er durch Zufall die Diebin, welche sich unter ihnen befinde, entdeckt habe, aber unter der Bedingung von einer Anzeige absehen wolle, daß die Betreffende den nächsten Morgen und für immer seinem Geschäfte fern bleibe resp. freiwillig ihre Entlassung nehme. Wie erstaunte aber der Kaufmann, als sich am anderen Morgen von seinen acht Verkäuferinnen nur drei zur Fortsetzung ihrer Dienstverrichtungen einfanden und also nicht weniger als fünf, mehr als die Hälfte wegblieben.

* Eine amüsante Geschichte wird von einem englischen Aerzteblatt erzählt: Ein alter Geizhals wurde von einem Unfall betroffen, durch den beide Beine in gleicher Weise verletzt wurden. Er ließ einen Wundarzt rufen, der die Schwere der Verletzungen betonte. Der Alte aber meinte: „Herr Doktor, ich glaube nicht, daß ich schwer verwundet bin; doch wenn Sie anderer Ansicht sind, hab' ich nichts dagegen. Ich möchte Ihnen aber folgenden Vorschlag machen: Nehmen Sie ein Bein in Behandlung, und ich werde das andere zu kuriren suchen. Thun Sie mit dem Ihren, was Sie wollen, und ich verspreche Ihnen, mit dem meinigen garnichts zu unternehmen! Wenn Sie aber wollen, mache ich eine Wette mit Ihnen um den Preis Ihrer Rechnung, daß mein Bein zuerst gesund wird!" Der Arzt ging darauf ein, und bald konnte der Geizhalt mit triumphirender Miene erzählen, daß er den „Salbenschmierer" um volle vierzehn Tage geschlagen habe!

* Die rettende Säule.] Bevor in Jena das neue Universitätsgebäude eingerichtet war, lasen die Professoren meistens in durch die Stadt zerstreuten Hörsälen. In dem Auditorium eines theologischen Professors stand eine Säule. Als am Schlusse des Halbjahres die Studenten von dem Professor ihre Vorlesungszeugnisse holten, äußerte dieser gegen einen der Studirenden: „Aber, mein lieber Herr, ich habe Sie niemals in meinem Kolleg gesehen!" — „O, Herr Professor, ich habe immer hinter der Säule gesessen." — „Merkwürdig!" entgegnete der Herr Professor, „Sie sind nun schon der Vierte, der immer hinter der Säule gesessen haben will."

* Ein „Mann eigener Kraft" predigt seinem ungerathenen Sohne Moral und ruft: Ich habe meinen Lebenslauf als armer barfüßiger Junge begonnen. Sohn: „Na, Papa, ich bin auch nicht in Wasserstiefeln auf die Welt gekommen."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Januar.

Fonds befestigt.			11.1.93.
Russische Banknoten		204,60	205,30
Warschau 8 Tage		204,25	204,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % .		100,10	100,10
Pr. 4% Consols		107,00	107,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .		65,20	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	63,40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,90	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		185,00	186,30
Oesterr. Creditaktien .		171,40	172,40
Oesterr. Banknoten		168,95	169,00
Weizen:	April-Mai	160,75	158,50
	Mai-Juni	162,25	160,00
	Loco in New-York	82 1/8	80 3/8
Roggen:	loco	137,00	135,00
	Jan.	138,70	137,20
	April-Mai	141,70	139,75
	Mai-Juni	142,70	140,50
Rüböl:	Jan.	50,50	50,50
	April-Mai	50,50	50,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,80	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,30	32,90
	Jan.-Febr. 70er	32,40	31,80
	April-Mai 70er	33,70	33,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
.	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Januar 1893.

Wetter: Frost.
Weizen: schwaches Angebot, Preise etwas höher, 128/9 Pfd. bunt 137/8 M., 131/3 Pfd. hell 142/4 M., 134/5 Pfd. hell 145/6 M.
Roggen: fester, bei geringer Zufuhr, 122/3 Pfd. 118/19 M., 124/5 Pfd. 121 M.
Gerste: Brauw. 131/35 M., feinste Sorten theurer, Futterw. 107/10 M.
Hafer: inländ. 131/34 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Januar. Wie die „Nat. Ztg." aus Dortmund erfährt, hatte der Reichskanzler von Caprivi den Köln-Mindener Schnellzug benutzt, auf welchen das bekannte Dynamit-Attentat verübt worden. Der Reichskanzler war indes kurz zuvor nach Essen umgestiegen, um Herrn Krupp einen Besuch abzustatten.

Amsterdam, 12. Januar. In Hallum haben etwa 150 Almosenempfänger den Armenrath im Verwaltungsbureau gezwungen, ihnen je 1 Gulden außer den üblichen Gaben zu verabreichen. — In Marum machten sich ca. 50 Arbeitslose daran, in den Bauernhöfen mit Gewalt Almosen zu erzwingen.

Jassy, 12. Januar. Der Verkehr zwischen der Moldau und Bukarest ist in Folge der meterhohen Schneemassen noch gänzlich unterbrochen.

London, 12. Januar. Wie aus Boston mitgetheilt wird, hat eine große Feuersbrunst eine Anzahl Häuser im Innern der Stadt zerstört. Zwei Männer sind dabei umgekommen und soll der Schaden 1 800 000 Dollars betragen.

Buenos Ayres, 11. Januar. Die Regierung veröffentlicht die Nachricht, daß die Rebellen bei St. Roche geschlagen worden seien.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen. Billigste Preise. Qualität unübertroffen, wie bekannt, bei **D. Braunstein.** Breitestrasse 14.

Heute früh 2 Uhr und Abends 10 Uhr starben nach kurzem schweren Leiden unsere beiden Töchter

Hedwig und Erna

im Alter von 4 und 3 Jahren, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Podgorz, den 11. Januar 1893.

H. Pansegrau nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verdingung.

Die **Lieferung der Schachtdeckel, Rohrschieber, Spülthüren, Regenrohrkasten** 2c. für die Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. — Zeichnungen, Bedingungen und Angebotformular können gegen postfreie Einsendung von 5,00 Mk vom Stadtbauamte bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum

Sonnabend, d. 28. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr,

beim Stadtbauamte einzureichen.

Thorn, den 11. Januar 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Maximilian Kulesza** zu **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. October 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 7. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des bei der hiesigen Drewenzbrücke zu erhebenden Brückenzolles auf die Dauer vom 1. April 1893 bis dahin 1896 steht im hiesigen Magistratsbureau am

18. Januar cr., Vorm. 11 Uhr,

Termin an zu welchem wir Pachtlustige ergebenst einladen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Strasburg, den 7. Januar 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 13. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hiers.

4 Strickmaschinen, eine Parthie Herren- und Kinder-Chemisettes, Wolle resp. Baumwolle, gestrickte Unterröcke und andere Wollsachen, sowie 1 Partie silberne Remontoiruhren u. a. m.

öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur** sichere **ländliche** Hypothek **sofort** zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe**, Buchdruck. „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Ein Bauplatz

am Wilhelmsplatz, nahe der Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause, ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.

Dr. Szuman.

Mein Grundstück

nebst massivem Wohnhaus und Gärtnerei bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten.

Ludwig Busch, Gr.-Mocker, Nonnenstraße Nr. 21.

Eine Bäckerei

mit vollständ. Einrichtung von sofort zu verpachten bei Ww. **Neumann** in **Podgorz.**

Meine Bäckerei ist vom 1. April d. J. zu verm. **G. Schnitzker,** Coppernikusstr. 21.

1 Comtoir zu verm. Seglerstraße 13.

Wohnungsgesuch.

5—6 Parterre-Zimmer, Remise, Keller und Pferdestall per 1. April in der Innenstadt. Offerten **sub B. 1000** a. d. Exped. d. Z.

Breitestraße 2

eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

F. P. Hartmann.

1 fr. W. u. Geschäftskell z. Speisewirthu. Schlafl. g. eingr., verp. Henschel, Seglerstr. 16, Hof, prt.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen. **A. Borchardt,** Schillerstr.

1 Parterre-Wohn., 2 Zimmer u. Zub., zum 1. Apr. zu verm. **H. Otto,** Brmb.-Str. 88.

1 Wohnung zu vermiethen. **J. Autenrieb,** Coppernikusstr. 29.

1 Wohnung von 5 Zim. u. Zub. von sogl. od. 1./4 z. v. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör von gleich oder 1. April bill. zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. 8. **Städtke.**

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher **Berg** bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen sind verpflichtet von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident. v. Horn."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

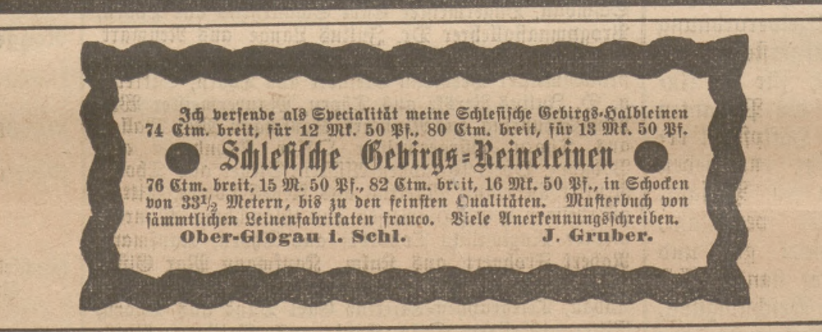
enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern.

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.



Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältl. in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
2 " " 2 " " " "
gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u. Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm. Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schülerstr. 12.

Eine Wohnung, 2. Etage, nach vorne, besteh. aus 2 Stb., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

Eine Parterre-Wohnung v. 3 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Eine Part.-Wohn. zu verm. Gerechtestr. 28.

Baderstr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder v. 1. April zu verm.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zim. mit a. ohne Burscheng. z. verm. Coppernikusstr. 12. II.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Das Loos à Mk. 1,10

gültig für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung

zur **Ruhmeshallen-Lotterie;** 1. Ziehung schon am 18. Januar cr. 2. Ziehung am 17. Mai cr. Hauptgew. M. 50000, 20000 2c.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Die Ladeneinrichtung, die Bierstuben- und Keller-Utensilien, sowie 1000 Wein- u. Liqueurflaschen sind zu verkaufen.

M. Schirmer,

Verwalter des **Ed. Stein**'schen Konkurses.

Colporteur oder Buchhändler

gesucht am dortigen Platz für den Verkauf einer sensationell illustr. Wochenschrift. Off. an **Károly & Liebmann, Hamburg.**

Ein junger Kaufmann,

ledig, wird **als Compagnon** für ein gutgehendes Geschäft mit 3—4000 Mk. sofort **gesucht.** Offert. unt. **C. B. 100** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, verheirathet, im Schreiben geübt, sucht sofort Stellung als

Cassierer etc.,

oder auf irgend welchem Bureau. Offerten erbitte unter **E. P. 100** an d. Exp d. Z.

Einen Schreiber

mit guter Handschrift verlangt sofort

Schlee, Rechtsanwalt.

Lehrlinge verlangt **Stosik,** Schlossermeister, Coppernikusstr. 13.

Ein junges Mädchen, welches mit der doppelten Buchführung vertraut und bereits 2 Jahre praktisch thätig gewesen ist, sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Cassirerin** per sofort oder 1. Febr. Gefl Off. **sub A. 21** in d. Exp. d. Ztg.

Selbstständige **Rock- u. Taillenarbeiterinnen** können sich von sofort melden bei **F. v. Szydlowska,** Baderstr. 2.

Auch können sich **junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, dortselbst melden.

2 gr. mah. Bettgestelle mit Matratzen und gr. Reisepelz zu verkaufen Brombergerstraße 45, part. rechts.

Ein eleganter Schlitten

(Einspänner) ist **zu verkaufen** durch

Heinrich Netz.

1 Repositorium u. Tombank, fast neu, zu verkaufen. **Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen Neust. Markt Nr. 20, I.

1. u. 2. Et., jede best. a. 4 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Eine Wohnung

in der III. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

Renovirte Wohnungen von 4, 5 u. 6 Zimmer nebst Zub. sind Coppernikusstr. Nr. 7 u. 11 zu vermiethen.

Ferd. Leetz. Adolph Leetz.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. April 1893 zu vermiethen Gerechtestr. 10, I.

Wohnung, 2. Et. u. 1 kl. Wohnung in der 4. Et. vom 1. April zu vermiethen. **Szczypinski,** Altstädt. Markt 18.

2 kl. Wohnungen vom 1. April zu verm. Seglerstraße 24 **Lesser Cohn.**

2 kleine freundliche Wohnungen v. 1. April zu vermiethen Kulmerstraße 15.

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

Mellinstraße 136

ist weiteren Ankaufs halber die erste Etage ganz auch getheilt, bald oder vom 1. April cr. ab weiter zu vermiethen Näheres in demselben Hause, Erdgeschoß rechts.

Mehrlein, Maurermeister

Gutes Logis für Damen Coppernikusstr. 12, 2.

Artushof.

Freitag, den 13. Januar 1893.

Concert

der ungarischen Violin-Virtuosin Frl.

Helene Poleschowski

und der Kapelle des Infanterie Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang präcise 8 Uhr.

Abonnements auf 2 Concerte 3 Mk., Einzelbillets sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und an der Kasse a 2,00 Mk. zu haben, Stehplatz 1,00 Mk.

Friedemann,

Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Turn-Verein.

Sonntag, d. 15. Januar 1893:

Turnfahrt nach Culmsee.

Abmarsch Nachmittag 2 Uhr vom Kriegerdenkmal. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Artusgesellschaft.

Die Vorträge der Urania-Berlin finden nicht am 16. und 17., sondern **am 17. und 18. d. M.** statt.

Der Vorstand.

Artusgesellschaft.

Populär-wissenschaftliche Vorträge

von der

Urania-Gesellschaft Berlin im groß. Saale des Artushofes.

I. Vortrag.

Dienstag, den 17. Januar, Abends 8 Uhr,

mit Wandelbildern, über „Erdbeben" von **Dr. P. Schwahn.**

II. Vortrag.

Mittwoch, den 18. Januar, Abends 8 Uhr,

Experimental-Vortrag „Die Gesetze des Schalles und der Tonwelt" von Herrn **Spiess,** Vorsteher der physikal. Abtheilung.

Vorzeigen des neuesten Edison Phonograph und des in Berlin in der Urania aufgestellten Microphon zur Uebertragung der Oper.

Mitglieder und **Nichtmitglieder** erhalten Eintrittskarten zu beiden Vorträgen für 1,00 Mk., zu einem Vortrage für 0,75 Mk. in der Cigarrenhandlung von **A. Glückmann** im Artushof.

Der Vorstand.

Mein großer Tanzsaal

ist noch zur Feier des Geburtstages des Kaisers zu vergeben.

Paul, Jacobs-Vorstadt.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Masken-Garderoben

elegant und sauber, für **Herren u. Damen** verleiht

H. Hänsch,

Posen, Dominikanerstraße 2.

Verbesserte Theerseife

aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf. 8206 a

Theer-Schwefel-Seife

a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co. in Thorn.**

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl.** u. **K. Koczwara.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¼ Uhr.

Sonnabend, den 14., 10¾ Uhr Vormittags: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.